

Oase wird zur Begegnungszone, um Vorurteile abzubauen

Vorurteile abbauen durch Begegnungen: Das ermöglichte ein Projekt am Mittwochnachmittag. An acht Posten entdeckten Jugendliche unterschiedliche Lebenswelten – und Gemeinsamkeiten mit ihrer eigenen.

Von Simone Ulrich

Wie sieht der Alltag aus im Asylzentrum? Wie lebt es sich im Altersheim? Und wie fühlt es sich an, blind Fußball zu spielen? Solche und ähnliche Einblicke erhielten gut 30 Jugendliche, die vorgestern die Vielfalt an Lebenswelten in Küsnacht erkundeten. Eingeladen worden waren sie vom Jugendhaus Oase, genauer von Linda Spörri. Sie ist Teil des dreiköpfigen Leiterteams und absolviert zurzeit ihre Praxisausbildung zur soziokulturellen Animatorin. Dazu gehört das Projekt *Mondopoly*, das Spörri ins

Leben rief. Zur Vorbereitung hatte die Projektleiterin Experteninterviews geführt – unter anderem mit Petra Gamma, Bezirksrätin und Geschäftsleiterin des Chinderhuus – sowie 300 Oberstufenschüler zum Thema Vorurteile befragt.

Neugier und Offenheit belohnt

Am Mittwoch nun beschäftigten sich Jugendliche spielerisch mit ernstesten Themen wie Sport, Traditionen, Migration oder Behinderung. An verschiedenen Posten standen Vertreter lokaler Institutionen bereit, vom Bosnischen Kulturzentrum über die Betlehem Mission bis zum Fussballclub, um Auskunft über sich und ihre Arbeit zu geben. Im Vordergrund der Gespräche standen die Gemeinsamkeiten zwischen vermeintlich fremden Lebenswelten. Belohnt wurden Neugier und Offenheit mit Spielpunkten. Die Tagessieger gewannen einen Eintritt ins Alpamare und – wie alle anderen – facettenreiche Einblicke in das Leben ihrer Mitmenschen.

An acht verschiedenen Posten tauchten Jugendliche in andere Lebenswelten ein – etwa beim Blindenfußball oder einem Memory, bei dem es 20 Sprachen, die im Bezirk gesprochen werden, zu entdecken gab.

Fotos: su

